

Gegenwehr der Gemeinden

Seit dem 18. Jahrhundert ist in den Dörfern des Nordschwarzwaldes der Pietismus eingewurzelt, auch in Schömberg, das früher eines der ältesten und ärmsten Orte war. Der Kurbetrieb, der allmählich sehr stark geworden ist, wirkt nicht gerade günstig ein, weil ein großer Teil der Patienten ganz anderer Art ist. Aber es gibt auch heute noch selbst in den kleinsten Flecken die alten schwäbischen Stunden. In Schömberg und seinen Filialen sind es die Hahnischen. Calw und zeitweise auch Wildbad waren die Leitorte der Dörfer.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts baute in Liebenzell die China Inlandsmission eine Ausbildungsschule der Missionare. Sie war nicht schwäbischen Ursprungs. Aber sie suchten in den Dörfern Anschluss und bildeten Liebenzeller Stunden.

In Möttlingen, das im 19. Jahrhundert hervorragende Pfarrer hatte: Chr. Barth und Chr. Blumhard, hatte Friedrich Stanger, ein unehelicher Sohn in kümmerlichen Verhältnissen nach einem liederlichen Leben sich bekehrt und sich berufen gefühlt, eine Rettungsarche zu gründen. Es ist ein schönes großes Anwesen geworden. Er hatte einen sehr starken Zulauf. Gestorben ist er im Anfang der Naziherrschaft. Nach seinem Tod gab es Streit wegen der Nachfolge und damit Zerfall.

Seine Behandlung war sehr robust, die manche in den Tod trieb. Ich habe das in meiner Gemeinde Oberiflingen selbst erlebt. Bei denen, die seine Art überstanden, hatte er z.T. Überraschende Erfolge

Noch weniger erfreulich als die Zersplitterungen im Pietismus war das Eindringen der methodistischen Prediger in Calw im 19. Jahrhundert. Sie suchten überall in den Dörfern einzudringen. Die Filial Schwarzenberg ist bis auf den heutigen Tag gespalten, fast halb und halb. Es ist neueren Datums, dass methodistische Prediger ein nicht florierendes Kurhaus aufgekauft haben.

Pfarrer Geiser hat in seiner Pfarrei alles getan, um die Gemeinde aufrecht zu erhalten. Je stärker die Agitation gegen die Kirche von der Regierung betrieben wurde, desto mehr wuchs ganz in der Stille der Respekt vor der Kirche.

Was die Einführung der kirchlichen Unterweisung betrifft, hatte er keinerlei Schwierigkeit. Mit der Erneuerung der zu großen Kirche waren 2 kleinere Säle, abgezweigt worden die vereinigt werden konnten. So konnte Konfirmandenunterricht und kirchliche Unterweisung ohne Schwierigkeiten unter gebracht werden. Man brauchte nur im Winter etwas mehr Kohlen.